

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

14 (31.1.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419516](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419516)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoucen kosten die einpaltige Copirzeit oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoucen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Wagner u. Winter in Oldenburg, E. Schlott in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Neuberger in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Esfleth.

N^o 14.

Donnerstag, den 31. Januar

1878.

Für die Monate Februar und März nehmen sämtliche Reichspostanstalten und die Expedition Bestellungen auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Esfleth“ entgegen.

Zur inneren Lage.

Aus dem dichten Nebel von Vermuthungen und Gerüchten bezüglich der Reorganisation der Reichsämtler, die sich zwischen Weihnachten und Neujahr schon zu einer fast wesentlichen Gestalt zusammengezogen hatten und dennoch wieder in ein Nichts zerfloßen, tritt jetzt endlich ein wirklicher Körper hervor — wir meinen den Gesetzentwurf, betr. die Errichtung von Stellvertretungen für den Reichskanzler. Dieser Entwurf, der bereits dem Bundesrath zugegangen, daselbst vom Präsidenten Hofmann zur Verlesung gebracht und sodann den Ausschüssen für Justizwesen und Verfassung überwiesen wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Wir Wilhelm etc. Die durch die Verfassung und Gesetze des Reiches dem Reichskanzler übertragene Leitung in der Verwaltung, Beaufsichtigung und Bearbeitung von Reichsangelegenheiten, sowie die zur Gültigkeit der Anordnungen und Verfügungen des Kaisers nothwendige Gegenzeichnung des Reichskanzlers kann durch Stellvertreter wahrgenommen werden, welche der Kaiser auf Antrag des Reichskanzlers für Fälle der Behinderung desselben aus anderen Mitgliedern des Bundesrathes allgemein oder für einzelne Amtsweige ernennt.“

Nachdem sich ein großer Theil der Presse durch das Bekanntwerden dieses Entwurfs in seinen „Geberdenspäßen und Geschichtstragen“ unangenehm überrascht sieht, wird jetzt von denselben Organen versucht, diesen Ausgang der Sache mit ihren bisherigen Nachrichten in Einklang zu bringen; zur Unterstützung dieser Manipulation wurde nun theilweise gleich eine neue „Ente“ mit aufgesetzt: Fürst Bismarck soll sein Bleiben im Amte von der Annahme des oben mitgetheilten Gesetzentwurfs abhängig gemacht haben. Ferner wird aus dem Gesetzentwurf herausgelesen, daß es sich um die Schöpfung einer Vicekanzlerstelle handle und für diese Stellung soll der Führer des rechten Flügels der National-liberalen, Herr von Bennigsen, ausersuchen sein.

Nun, Herr von Bennigsen ist bis jetzt noch nicht Mitglied des Bundesrathes, ja noch nicht einmal preussischer Minister. Das müßte er aber erst sein und Mitglied des Bundesrathes dazu, wenn er zum Vicekanzler avanciren wollte. Es muß fogar

darauf hingewiesen werden, daß Kaiser Wilhelm in seiner Neujahrs-Ansprache hervorgehoben hat, eine Personalveränderung im Ministerium stünde nicht bevor.

Das Bankgesetz vom 13. März 1875 setzt fest, daß im Behinderungsfalle des Reichskanzlers die Leitung der Reichsbank durch einen vom Kaiser ernannten Stellvertreter wahrgenommen werden könne. Hier knüpft der neue Entwurf an, der eigentlich diese Bestimmung nur erweitert. Es bedeutet, sagten die Motive, nur ein organisches Fortschreiten auf dem schon betretenen Wege, wenn der Entwurf die Zulässigkeit einer Vertretung des Reichskanzlers für Fälle der Behinderung (nicht nur der Beurlaubung) desselben in jedem einzelnen Amtszweige, sowie in der Gesamtheit der Obliegenheiten des Kanzleramts gesetzlich zum Ausdruck bringt.

Für Deutschland kommt es darauf an, eine feste Organisation zu erhalten. Eine Organisation, deren Stützen nicht das Gesetz, sondern nur der gute Wille der einzelnen Staaten ist, wird nie die gehörige Festigkeit erlangen, die nothwendig ist, um ein Reich wie Deutschland, das aus so heterogenen Elementen zusammengesetzt ist, regieren zu können. Es ist das nothwendig nicht nur dem Auslande, das bis zum Jahre 1870 seine Politik theilweise auf die innere Zerrissenheit Deutschlands eingerichtet hat, sondern auch den Grundfäden eines wahrhaften Constitutionalismus gegenüber, der nach verantwortlichen Reichsministern verlangt.

Obgleich der Entwurf solche verantwortlichen Reichsministerien anzubahnen scheint, so werden doch von conservativer Seite nicht ganz unbeachtet zu lassende Bedenken dagegen erhoben. Man meint nämlich, daß auf die Dauer solche selbstständigen Reichsministerien und der Bundesrath schwerlich neben einander werden bestehen können und würde es praktischer finden, wenn man den Bundesrath in ein Oberhaus oder Staatenhaus verwandelte und dem Kaiser die Rechte beilegte, welche in constitutionellen Staaten die Krone den Parlamenten gegenüber hat, und dann zwischen Kaiser und Parlament ein Reichsministerium mit dem Kanzler an der Spitze errichtete. Ob freilich dazu die Zustimmung aller Bundesstaaten zu erlangen wäre, ist ungewiß; aber vielleicht wäre sie jetzt noch eher zu erreichen, als nach einer Reihe von Jahren.

Es ist begreiflich, daß die Regierung, um überhaupt zu einem Ziele zu gelangen, ihrer Vorlage die Form gab, von welcher sie

Politische Gegensätze.

Ein Zeitbild aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte Deutschlands

von

Karl von Kessel.

(23. Fortsetzung.)

„Frei geben sollst Du ihn auch nicht, aber die Stellung Deines Vaters ist der Art, daß er ihm einen vierzehntägigen Urlaub bewilligen oder erwirken kann.“

„Wo denkst Du hin? — Und ich soll das vermitteln?“

„Ich bitte Dich auf das Innigste darum. Bedenke, was für uns auf dem Spiele steht.“

Constantia zuckte kalt mit den Achseln. „Ich bedaure, daß ich Deinen Wunsch nicht erfüllen kann, überhaupt Cousin, ist es fatal, daß uns nur immer Unannehmlichkeiten zusammenführen.“

„Du lehnt also die erbetene Vermittlung ab?“

„Entschieden? Ich mische mich nie in politische Angelegenheiten und politischer Umtriebe halber ist ja, so viel ich weiß, dieser Herr Sander verhaftet worden.“

„Aber handelt es sich hier nicht um die Ruhe, um die Zukunft meines Vaters, um mich und Hedwig?“

„Der Onkel hätte vorsichtiger sein sollen — der Ruf dieses

Viebmann ist ein anerkannt schlechter . . . Doch genug, laß uns davon abbrechen — kann ich Dir sonst in Etwas dienen?“

Ein Blick tiefer Verachtung traf dies eiskalte entartete Herz. Die Lippen des jungen Mannes bebten, seine Mundwinkel zuckten und man sah, daß er mit aller Anstrengung den Ausdruck seines gerechten Zornes zurückhielt. Endlich aber war dieser Kampf über und Otto trat nun kalt, ruhig, wie ein Befehlender seiner Cousine näher.

„Ich war auf diesen Ausgang vorbereitet“, sagte er erregt und streng, „und ich habe hiernach schon im Voraus meine Vorsichtsmaßregeln getroffen. Höre also: Der Doktor muß einen Urlaub von vierzehn Tagen erhalten, und Du wirst ihm denselben verschaffen.“

„Ja, ha!“ lachte Constantia.

„Lache nicht! Ich will es!“

„Du willst, daß ich diesen Urlaub erwirke? Nun, das ist wirklich mehr als kindisch!“

„Höre und dann fasse Deinen Entschluß. Der Rittmeister von Altenström befindet sich seit acht Tagen wieder in der Residenz.“

Bei der Nennung dieses Namens trat Constantia das Blut



annahm, daß sie am leichtesten Anklang finden würde; aber Sache des Bundesrathes oder Reichstages würde es sein, daß aus seiner Mitte, wenn auch nur versuchsweise, ein solcher Antrag auf Reform des Bundesrathes zu dem Entwurfe der Regierung gestellt würde.

Reichsregierung und Reichstag würden zweifellos ihre Zustimmung geben und der Ausbau unserer nationalen Einheit erfähre dadurch eine Förderung, die das Volk freudig begrüßte.

Mundschau.

* Berlin, 26. Jan. Die Ausschüsse des Bundesrathes, welche vorgestern in die Berathung des preussischen Tabacksteuerprojectes eingetreten sind, haben sich, wie ich höre, fast einstimmig für die Beschreitung des preussischerseits vorgeschlagenen Weges ausgesprochen. Die weitere Berathung wird indessen noch eine oder zwei Sitzungen in Anspruch nehmen. Aus den Verhandlungen hat sich ergeben, daß dem preussischen Vorschlage die Absicht, die Einführung des Tabackmonopols vorzubereiten, nicht zu Grunde liegt. Indessen präjudicirt die Erhöhung der Besteuerung auch nicht einer späteren Einführung des Monopols, wenn die Regierungen davon absehen, höhere Erträge aus dem Taback durch eine weitere Erhöhung der Steuer bezw. Zollsätze herbeizuführen.

* Der Ausbruch der Cholera in Mekka und dem nahegelegenen Hafensorte Djeddah am rothen Meere stellt sich nach den beim kaiserlichen Gesundheitsamte hier selbst eingegangenen Nachrichten als ein recht heftiger und bezüglich der Weiterverbreitung nach Aegypten nicht unbedrohlicher heraus. Am 23. December in Mekka ausbrechend, forderte die Krankheit schon am folgenden Tage 102 Opfer, und bis zum 30. December waren ihr 494 Personen erlegen, in Djeddah 160. Für alle von Djeddah in Suez ankommenden Schiffe ist eine Quarantaine zu Tor errichtet, in welcher bis zum 8. Januar erst 1 Todesfall an Cholera sich ereignete.

* Berlin, 29. Januar. Die hiesige rumänische Vertretung ist ermächtigt, die Meldung der Blätter, der Fürst von Rumänien solle zum Könige ausgerufen werden, auf das ausdrücklichste zu widerlegen. Rumänien habe die absolute Unabhängigkeit proclamirt und halte diese Thatsache aufrecht, denke aber keineswegs daran, den traditionellen Titel seines Souverains umzuändern.

* In der badischen zweiten Kammer ereignete sich dieser Tage bei Gelegenheit einer kirchenpolitischen Debatte ein bemerkenswerther Zwischenfall. Der Abgeordnete Hansjacob, welcher katholischer Priester ist und der clericale Fraction angehört, äußerte sich dahin, daß die Curie im Interesse des kirchlichen Friedens, im Interesse des Clerus und des katholischen Volkes nachgeben müsse. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Redner mit seinen Worten Tausenden deutscher katholischer Priester aus der Seele gesprochen, ebensowenig aber, daß man ultramontanerseite Alles aufbieten wird, um die Wiederholung solcher Kundgebungen zu verhindern. In der Voraussetzung eines Vorgehens der Hierarchie gegen den kühnen Redner kündigte der Präsident der Kammer an, daß er die Ausschließung der katholischen Priester von der badischen Volksvertretung beantragen werde, falls dem Abgeordneten Hansjacob wegen seines Auftretens auch nur ein Paar gekümmert werden sollte — denn es würde im Falle einer Maßregelung Hansjacobs erwiesen sein, daß einem katholischen Priester die erste Voraussetzung für die Befähigung zum Volksvertreter, die Möglichkeit, frei seine Meinung zu äußern, fehlt.

aus dem Gesicht und unwillkürlich faßte sie nach der Lehne eines Stuhles.

„Nicht wahr, Du glaubtest ihn in Polen begraben, wohin er gegangen war, um an dem Kampfe gegen die Russen Theil zu nehmen? Nein, mein Cousinchen, er ist wieder auferstanden und als derselbe leichtsinnige Mann wie früher zurückgekehrt.“

„Was willst Du damit sagen?“ stotterte Constantia.

„Daß es mir nur eine Summe von hundert Thalern kostet, um gewisse Briefe in die Hände zu bekommen, welche im Stande sein würden, den Nimbus, welchen Du bisher über Dich zu verbreiten gewußt hast, gänzlich zu zerstören und Dinge an's Tageslicht zu bringen, die Deine Heirath mit dem Kammerjunfer jedenfalls rückgängig machen würden.“

Constantia faßte nach ihrem Herzen. „Es waren Jugendthorheiten!“ stammelte sie.

„Von denen aber selbst Dein Vater keine Ahnung hat,“ fügte Otto hinzu.

„Ich habe nichts Böses gethan.“

„Solchen Versicherungen glaubt aber die Welt nicht, selbst wenn sie auf Wahrheit beruhen. Jedenfalls würde die Veröffentlichung dieser Briefe hinreichen, Deinen Ruf in den vornehmen Kreisen für immer zu vernichten.“

Ob diese Ankündigung in diesem Augenblick nicht etwas unvorsichtig war, mag dahingestellt sein; in jedem Fall aber kann das Auftreten des Dr. Hansjacob als weiterer Beweis dafür dienen, wie die clericale Phalanx in Deutschland in's Wanken gekommen ist.

* Der Waffenstillstand ist abgeschlossen und unterzeichnet worden; die Kriegsfackel ist verloscht. Die Pforte hat in die Forderungen Rußlands eingewilligt, die Russen halten in ihrem Marsch auf Konstantinopel inne, leugnen jetzt sogar jede Absicht einer Besetzung von Gallipolis, in Folge dessen England auch den seiner Flotte erteilten Befehl, in die Dardanellen einzulaufen, zurücknahm und die friedliebenden englischen Minister Derby und Carnarvon im Amte blieben. Das sind in Kürze zusammengefaßt die wichtigsten der zu meldenden Thatsachen.

* Von Interesse ist ein auf dem gefaperten türkischen Schiffe „Mersina“ gefundener Brief Mukhtar Paschas aus Erzerum an die Sultani-Balide. Nachdem er die höchst traurige Lage der Truppen in Erzerum geschildert, schreibt er u. A.: „Der Muth der Truppen ist gesunken; die Stimmung der Officiere ist unter aller Kritik; weder Kleidungsstücke, noch Waffen sind für die vorhanden, welche in die Reihen der Truppen zu treten wünschen.“ Er theilt dann weiter mit, daß er darüber dem Kriegsminister Mittheilung gemacht aber keine Antwort erhalten habe. Er bitte sie daher, auf das Seraskierat einzuwirken, damit ihm unverzüglich Verstärkungen und Kriegsvorräthe geschickt würden. Im anderen Falle würde er Erzerum aufgeben und sich entfernen, Alles „der Willkür des Schicksals“ überlassend. Bekanntlich hat Mukhtar Pascha diese Absicht in der That ausgeführt.

* Konstantinopel, 26. Jan. Von der türkisch-griechischen Grenze wird eine aufständische Bewegung hierher signalisirt. Einige bewaffnete griechische Banden sind auf türkisches Gebiet eingedrungen. Die Pforte beabsichtigt, dem hiesigen griechischen Gesandten deshalb Vorstellungen zu machen.

* Konstantinopel, 26. Jan. Nach hier eingegangenen Nachrichten sammelt Suleiman Pascha seine versprengten Streitkräfte bei Cumuldjina. Der Ort, von welchem aus die Einschiffung der Truppen erfolgen soll, ist noch nicht bestimmt. In Folge der ungeheuren Verluste der türkischen Truppen hat Suleiman Pascha der Pforte zum Frieden gerathen. Der griechische Patriarch hat dem Großvezier gegenüber erklärt, daß es unmöglich sei, eine Garantie für das fernere ruhige Verhalten der griechisch-orthodoxen Unterthanen der Pforte im Falle der Erneuerung der letzten Massacres zu übernehmen. Aus Burgas und Aidos wandern viele Mosamedaner nach Aften aus.

* Athen, 27. Jan. An der gestrigen Demonstration hatten etwa 10,000 Personen Theil genommen. Die Demonstranten sammelten sich namentlich vor den Wohnungen von Comunduros, Deliyannh, Fricoups und Zaimis und zertrümmerten daselbst die Fenster. Vor dem Hotel des Ministerpräsidenten Comunduros wurde mit Revolvern geschossen, wobei drei Personen verwundet und eine getödtet wurden. Vor dem königlichen Palais riefen die Demonstranten den König heraus. In den Worten, welche dieser an die Menge richtete, bezeichnet er die Lage als schmerzlich für die griechische Nation und hob hervor, daß Niemand das Land mehr liebe als er. Nach weiteren Demonstrationen vor den Hotels der Minister gelang es den Truppen, die Tumultanten zu zerstreuen. Man befürchtet für heute ähnliche Demonstrationen. Die Truppen sind in den Kasernen consignirt und haben den

„Und Du glaubst in den Besitz derselben gefangen zu können?“

„Ich bin dessen sogar ganz gewiß. Der Mittelmeister ist so ziemlich von allen Mitteln entblößt; er hat mir diese für die vorerwähnte Summe angeboten.“

„Es sind deren sechs,“ stammelte die Tochter des Geheimraths. „Kaufe dieselben für jeden Preis, hörst Du, zögere damit keinen Augenblick.“

„Und der Doktor?“

„Soll noch heute den gewünschten Urlaub erhalten.“

„Schön. Und dafür empfängst Du die Briefe.“

„Wo bist Du zu finden?“

„In meiner Wohnung.“

„Gut. Innerhalb drei Stunden sollst Du die Urlaubsordere in den Händen haben.“

„Ich verlasse mich darauf. Vergiß nicht was für Dich dabei auf dem Spiele steht.“

Ohne sich auf längere Erörterungen einzulassen stürzte der junge Mann fort. Zwei Stunden später stand er in der Zelle Sanders, bei welchem sich Petermann bereits eingefunden hatte.



strengsten Befehl erhalten, mit Energie gegen die Ruhestörer einzuschreiten.

* **Athen**, 28. Jan. Auch gestern fanden wieder tumultuarische Auftritte statt. Eine große Menge sammelte sich in den Straßen und zog vor die Wohnungen der Minister, wo sie lärmte und schrie, ein etwa 2000 Personen zählender Trupp zog nach dem Piräos und führte dort ähnliche Demonstrationen aus. Das Militair schritt ein, machte wiederholte Angriffe auf die Ruhestörer und zersprengte dieselben. Es wurden 3 Personen verwundet. Damit war die Ruhe wieder hergestellt.

Locales und Provinzielles.

§ **Glücksth.**, 30. Jan. In mehreren Localblättern finden sich über den den Schornsteinfeger Hädicke getroffenen Unglücksfall Notizen, nach welchen ein Raubmord vorliegen soll. Diesen Berichten gegenüber können wir wiederholt bestätigen, daß hier nur ein Unglücksfall geschehen ist und daß der Verunglückte bereits am Montag beerdigt wurde.

§ Das am Sonntag im festlich decorirten, mit kriegerischen Emblemen geschmückten Saale der Frau Wwe. Stege stattgehabte Concert, ausgeführt von der Braker Capelle, unter Leitung des Herrn W. Veringer, erfreute sich einer zahlreichen Theilnahme. Die einzelnen Nummern des Programms wurden mit Beifall aufgenommen, der sich nach Vortrag von „Lolita Tyrolenne für Glockenspiel“ zu einem da capo Rufe steigerte, der nicht eher endigte, bis die Capelle das Stück nochmals spielte. Daß hier des Lobes nicht zu viel ist, geht aus der Aeußerung eines anwesenden Musikkenner's über die Leistungen der Capelle hervor, die ungefähr lautete: Wir haben hier schon verschiedene Musikchöre gehört, die uns, weil bedeutend stärker, auch gute Musik lieferten, aber von einer Capelle aus 9 Mann, wie die des Herrn Veringer, haben wir noch nie Besseres gehört. — Dem Concerte folgte ein Ball, der die Theilnehmer in ungezügelter Heiterkeit bis lange nach Mitternacht zusammenhielt. Schließlich können wir nicht umhin, dem Herrn W. Keller für die geschmackvolle Decorirung des Saales und der Frau Wwe. Stege für gute Küche und Keller unsere Anerkennung auszusprechen.

* **Brake.** Eine aufregende Scene spielte sich am Sonnabend Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr vor einem Hause in der Schulstraße ab. Die Eigenthümerin des Hauses wollte nämlich nicht gestatten, daß die Leiche der Ehefrau eines oben wohnenden Arbeiters durch die unteren, von ihr (der Eigenthümerin) bewohnten Räumlichkeiten aus dem Hause gebracht werde. Man sah sich deshalb genöthigt, in der zwischen dem erwähnten und einem Nachbarhause befindlichen, ca. vier Fuß breiten, durch ein Stacket jedoch in der Mitte getrennten Gasse ein Gerüst herzustellen und mit dessen Benutzung den Sarg mit der Leiche aus der Bodenkammer in die enge Gasse und von da auf die Straße zu befördern, welche Arbeit fast eine Stunde in Anspruch nahm und eine beinahe unabhäufbare Menge von Zuschauern herbeilockte, aus deren Mitte häufig laute Rufe gerechter Entrüstung hörbar wurden gegen die Frau, deren unverantwortliche Handlungsweise diesen traurigen Aufreißt veranlaßt hatte.

* **Butjadingen**, 23. Jan. Eine große Geldcalamität ruft die neue Vormundschaftsordnung, daß die Pupillengelder nur gegen ganz sichere Hypotheken — 20fachen Betrag des Steuerreinertrages der Grundsteuer — oder in Staatspapieren zc. belegt

werden sollen, hervor, so daß viele Grundbesitzer, die Pupillengelder haben und denen bei dem Mangel einer derartigen Sicherheit Kündigungen treffen, in eine unangenehme Klemme gerathen, ja, einige sogar gezwungen sind, zum Verkauf ihrer Grundstücke zu schreiten. Man spricht hier von einer Petition an den Landtag, um Aenderung des betreffenden Gesetzes.

* **Delmenhorst.** Am Sonntag feierte der Delmenhorster Turnverein in Vieling's Saal sein Stiftungsfest. Das Fest begann Nachmittags um 4 1/2 Uhr in dem mit Fahnen geschmückten Saale. Die weiten Räume waren unten wie oben in den Gallerien von Schaulustigen dicht besetzt, während der innere Raum des Saales von den Turnern zu den Übungen in Anspruch genommen wurde. Eine Anzahl Turner hatte sich aus Oldenburg und Bremen eingefunden. Der Sprecher des Vereins, Fabrikant J. Frige, eröffnete das Fest mit einer Ansprache, und hierauf begannen zunächst die Freilübungen unter der Leitung des Turnwarts A. Wartelmann. Daran schloß sich das Ringeturnen an den Geräthen, das nicht minder wie die Freilübungen für den Eifer und Ernst zeugte, die die Turner beselen. Den Schluß bildete das Kürturnen. Der Verein hat sich unter der tüchtigen Leitung des Vorstandes eine anerkannt ehrenvolle Stellung unter den Turnvereinen des Herzogthums errungen und kann nur gewünscht werden, daß er durch noch zahlreichere Theilnehmung seine segensreiche Wirksamkeit vergrößere. Das Fest schloß mit einem zahlreich besuchten Ball, der die heitere Gesellschaft bis zum späten Morgen fesselte.

* **Oldenburg**, 29. Jan. Der Stadtmagistrat hat in Anlaß der früher erwähnten Rechnungen für Verabreichung von Getränken zc. bei Gelegenheit des Palastbrandes die Erklärung erlassen, daß Wirthe künftig Zahlung aus öffentlichen Mitteln für solche Rechnungen nur dann zu gewärtigen haben, wenn und so weit die Wirthe zur Verabreichung entweder vom Stadtmagistrat oder vom Brandcommando angefordert sind. — Heute Abend werden die Vorstände sämtlicher Gesangsvereine darüber berathen, welche Lieder bei einem Morgenständchen für das Erbgroßherzogliche Paar gesungen werden sollen. — Die Ausstellung zum Fackelzuge am 28. Februar geschieht auf dem Theaterwalle um 7 Uhr Abends. Da die Abendzüge sämmtlich erst nach acht Uhr fahren, so können Auswärtige dieser Festlichkeit beiwohnen, und noch am Abend nach Hause zurückkehren.

* **Zever**, 27. Jan. Wie die „Var. Bl.“ vernehmen, soll in nächster Zeit von hiesigen Stadtrathsmitgliedern ein Antrag eingebracht werden auf Errichtung eines Statuts, wonach die berechtigten Wanderauctionen u. s. w. hier mit einer an die Stadtcasse zu entrichtenden namhaften Abgabe belegt werden.

Zever. Nach dem „Landw.-Blatt“ ist die Ernte pro 1877 nach Ermittlungen durch die Abtheilungen der Landwirtschaftsgesellschaft für die Abtheilung Zever wie folgt, geschätzt, wobei zu bemerken ist, daß für eine Mittelernte die Ziffer 10 gedacht ist, für die Ernte unter oder über Mittel aber die Ziffern unter oder über 10 gebraucht sind: Winter-Weizen 8, Roggen 11, Sommer-Gerste 9, Winter-Gerste 11, Hafer 6, Buchweizen 12, Bohnen 6, Mehde 12, Klee 10 und Weide 10.

* **Friesonthe**, 21. Januar. Ein merkwürdiges Schicksal scheint über unserer Stadt zu walten. Nachdem dieselbe erst am 18. Juni v. J. von dem schweren Brandunglück heimgesucht, haben in der Stadt schon zwei Mal wieder die Brandglocken zur Hülfe gerufen werden müssen. Im August v. J. brannte an

„Victoria!“ rief er, in das kleine vergitterte Gemach tretend, „hier ist ein vierzehntägiger Urlaub auf elghändigen Befehl des Ministers!“

„Victoria!“ widerholten Sander und Petermann und alle Drei drückten sich die Hände. In zwei Stunden waren die erforderlichen Förmlichkeiten erfüllt, eine Postkaise nahm die Freunde auf und fort ging es mit heiteren Gesichtern der Heimath zu.

Am Hause des Doktors stieg man zuerst aus. Verwundert öffnete Amalie das Fenster, schloß es aber gleich wieder mit einem lauten freudigen Ausruf. In der nächsten Minute lag sie an der Brust des Brubers und sank dann mit einem holden Erröthen dem Verlobten in die Arme. Hierauf hielt man Rath. Ein heimlich abgeschickter Bote benachrichtigte Hedwig von dem Vorgefallenen und von dem, was sich vorbereitete. Dann wurde beschossen, den Abend im traulichen Kreise zu verbringen, morgen mit dem Frühesten aber Petermann als Parlamentair nach dem Gute voranzujenden. In welcher Weise der Abend verging, brauchen wir dem Leser wohl kaum zu sagen; wer es selbst empfunden hat, oder wer Zeuge eines solchen Wiedersehens war, im Kreise treuer, durch Liebe und Freundschaft auf das Innigste verbundener Menschen, der wird sich eine solche Scene selbst

ausmalen können, ohne daß wir nöthig haben, seiner Phantasia zu Hülfe zu kommen.

Die Sonne schien hell und freundlich in das Gemach, in welchem der Baron von Steinau mit seiner Tochter den Kaffee einnahm. Das Gesicht des alten Herrn trug den untrüglichen Stempel innerer Leiden, aber sein Wesen war ruhiger und milder wie früher und unter einem sanften Lächeln suchte er den Kummer, welcher ihm am Herzen nagte, zu verbergen.

„Hast Du keine Nachrichten von Otto erhalten?“ begann der Baron zu Hedwig gewendet.

„Doch lieber Vater. Er läßt herzlich grüßen und gedenkt in einigen Tagen hier zu sein.“

„Er ist ein braver Junge,“ fuhr der Guts herr fort, „und auch Tu, meine geliebte Tochter, bist mein Trost und meine Freude. Ich habe gegen Euch Beide Manches gut zu machen.“

Herr von Steinou reichte bei diesen Worten Hedwig liebevoll die Hand. Diese beugte sich über dieselbe, indem sie dieselbe mit ihren Lippen berührte.

(Schluß folgt.)



der Kirchstraße ein Haus und nur vor einigen Tagen brach plötzlich in dem an der Langenstraße am 18. Juni fast allein verschonten Hause des Kaufm. Breesmann wieder Feuer aus. Die Friesdörper scheinen aber durch das vorigjährige Unglück gewandter im Böschchen geworden zu sein, indem das Feuer beide Mal im Entsetzen unterdrückt wurde.

Newsom, 23. Jan. Ein schauerhaftes Unglück, das sich gestern auf der Domäne Newsomer Weebe in dem Hause des Herrn Landmann zugetragen hat, bewegt die Gemüther. In der Scheune ist an dem Tage mit einer Öpel-Dreschmaschine gedroschen. Eine Magd, die, wie erzählt wird, dem Personal den Caffee gebracht hat, soll sich mit dem Mann, der das Einstecken des Korns zu besorgen hat, eingelassen haben und unversehens von der Maschine, und zwar von der Dreschtrammel erfaßt sein. Ehe man das Geringste zu ihrer Rettung hat thun können, ist sie schon als Leiche, zerrissen und zermalmt, daraus hervorgekommen.

Glücketh. Nachdem vorläufig über die Wittve des weiland Fuhrmanns Friedrich Präkel hieselbst wegen Unwirthschaftlichkeit eine Kuratel verhängt worden und sich nunmehr herausgestellt hat, daß das Vermögen derselben sehr bedeutend überschuldet ist, so soll zur Abwendung des „große Kosten verursachenden Konkurses“ ein gültiges Arrangement versucht werden, um, wenn möglich, dem sonst unvermeidlichen Konkurse vorzubeugen.

Zum Zweck eines zu treffenden Accordes werden nun sämmtliche Creditoren der genannten Wittve Präkel hiermit auf

**Freitag, den 1. Februar d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,**

im oberen Saale des Gastwirths de Bries hieselbst eingeladen, und darf, da ohne Zustimmung Aller ein Accord nicht zu Stande kommen kann, deren pünktliches und gemeinsames Erscheinen entgegen gesehen werden.

Im Auftrag des Kurators Joh. Chr. Präkel.

Gerdßen.

Eine große Auswahl Masken für Herren und Damen, sowie Gold- und Silberfäden und Glitter empfiehlt
G. C. v. Thillen Wwe.

**Traubenbrustsyrup
mit Fenchelhonig,**

bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen. In Flaschen à M. 1,— und M. 1.50.

Wwe. G. Maes.

Braunschweiger Loose,
Ganze 32, Halbe 16, Viertel 8 Mark.

Ziehung am 11. und 12. Febr., versendet gegen baar oder Postnachnahme
Nicolaus Jacobi,
vom Staats bestellter Haupt-Collecteur,
Bremen.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer
in Straßburg (Elsas) behandelt speciell Schwächezustände, Polut., Impot., nächtliches Bettmäßen. (H. 281 Q.)

Gefunden.

Am Dienstag eine Mütze. Gegen Erstattung der Inserionskosten abzufordern in der Expedition d. Bl.

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 3. Februar,
Abends 8 Uhr,
ordentliche Versammlung
im Vereinslocale.

Der Vorstand.

Vermischtes.

— Bremen, 27. Jan. Ein seltenes Jubiläum kann heute ein hiesiger geachteter Bürger feiern. Heute vor fünfzig Jahren versuchte die berüchtigte Giftmischerin Gesche Margarethe Gottfried ihre höllische Mordsucht auch an ihm zu kühlen. Der Zufall, daß er bald nach dem Genuß des Giftes eine Milchspeise („Milk-Klütjen“) aß, half ihm jedoch über die drohende Gefahr hinweg. Daß er keine üblen Folgen davon getragen hat, beweist seine noch heute fortdauernde Rüstigkeit.

— Osnabrück. Ein Schreiber aus dem Hessischen, welcher vor Kurzem in einer hiesigen Herberge die Anfertigung falscher sog. Fremdzettel für legitimationslose Handwerksgehilfen und sonstige reisende Arbeiter gewerbsmäßig betrieben hatte, wurde vor einigen Tagen vom hiesigen Schöffengerichte zu zwei Monat, sein Gehülfe zu zwei Wochen Haft verurtheilt. Diese falschen Arbeitszeugnisse oder Fremdzettel sollen massenhaft verbreitet sein und Privatjegel- und Stempelabdrücke aller Art führen.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung beabsichtige ich mein Waarenlager möglichst rasch aufzuräumen resp. zu verkleinern; in Folge dessen werde ich vom

1. Februar ab an bis 1. März

die Preise für sämmtliche vorhandene Artikel bedeutend ermäßigen, so wie verschiedene uncourante und ältere Sachen zu ganz niedrig gestellten Preisen verkaufen; insbesondere mache ich auf eine Parthie ältere Kleiderstoffe aufmerksam, da solche ausnahmsweise billig abgebe.

H. G. Deetjen.

Bürger-Club

im Locale der Frau Wittve Stege.
Sonntag, den 24. Februar findet ein

grosser Maskenball

statt, woran auch Nichtmitglieder theilnehmen können.

Anfang 7 Uhr.

Damenkarten à 1 Mark und Herrenkarten à 2 Mark incl. Tanz sind von Sonntag, den 20. Januar an bei den unterzeichneten Comité-Mitgliedern zu haben. Der etwaige Reinertrag soll dem hiesigen Frauenverein zur beliebigen Verwendung übergeben werden und laden wir zu recht zahlreicher Theilnehmung ergebenst ein.

Das Comité:

M. A. Eilers. S. B. Stindt. R. Birk.



Zu vermieten.

Eine Stube nebst Keller- und Bodensraum auf Wat im von Reeken Hause.
O. D. Ahlers.

Concordia.

Der diesjährige Ball der Concordia findet am **Sonntag, den 3. Februar**, im Locale der Frau Gemeiner statt.

Eintrittskarten für Herren à 2 Mark, für Damen gratis, sind zu haben bei den Herren C. Paulsen und J. D. Hein in Elsleth, J. D. Stindt in Lienen und C. Bälfs in Oberrege.

Die Herren Schüler aus der Navigations-Schule werden sämmtlich zu diesem Valle freundlichst eingeladen und können Eintrittskarten bei oben genannten Herren gratis in Empfang nehmen.

Der Vorstand.

Sonntag, den 3. Februar,

BALL.

Es ladet ergebenst ein

J. Wenke.

Elsflether Kriegerverein.

Sonnabend, den 2. Februar,
Abends 8 Uhr,
ordentliche Versammlung
im Vereinslocale.
Der Vorstand.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Bremerhaven, 29. Jan.	nach
Juno, Piecken	Africa
Viene, Sandersfeld	Africa
Hamburg, 28. Jan.	nach
Inca, Spieske	St. Thomas
Mercur, Gessen	Africa
Johann, Schäffer	Angostura
Bessel, Bissler	Bahia
Newyork, 15. Jan.	nach
Lina, Schweichel	Plymouth
Hongkong, 14. Dec.	von
Humboldt, Stoll	Chefoo
Lagos, 22. Dec.	nach
Emanuel, Christians	Europa
(nicht Emil, Janßen, wie in v. Nr. gesagt.)	
Port Natal, 14. Dec.	nach
Alliance, Suhr	Mauritius

